

haben, bzw. hatten und daher einen ganz bestimmten, typischen Pflanzenwuchs aufweisen, eben die Rietflora.

Aber nicht nur auf unserer Talsöhle stossen wir auf die Flurbezeichnung Riet, sondern auch auf dem Rücken des Schellenbergs und auch inmitten unserer grössten Berggemeinde, in Triesenberg, finden wir kleinere, heute allerdings entsumpfte «Rieter», die an beiden Orten mit «Rietle» bezeichnet werden. Schlechter Wasserabfluss, verursacht durch undurchlässigen Boden oder durch Stauungen haben auch in unseren hochgelegenen Alpen die Entstehung einer sauren Rietflora verursacht, und so kam es nördlich vom Steg, beidseitig des Saminabaches zur Ortsbezeichnung «in den Rieter» und auf verschiedenen weiteren Alpen zum «Rietle».

Ganz anders aber liegen die Verhältnisse auf der Balzner Alpe Guschfiel, deren unterer Teil bekanntlich «Riet» heisst. Dieses sonderbare «Riet» nun gab mir vor Jahren ein Problem auf, das mich jedesmal beschäftigte, wenn ich dorthin kam. Es begann an einem föhnigwarmen Spätherbsttag. Mit Bergkameraden kam ich von dem ausgesprochen wasserarmen Zigerberg her. Das Vieh war schon längst abgetrieben und — oh weh — der Brunnentrog trocken. Die Quellfassung war verschlossen, sodass wir unseren brennenden Durst nicht löschen konnten. Ich gab aber die Suche nach Wasser nicht so leicht auf und mit dem Hinweis, dass wir uns ja in einem «Riet» befänden, ermunterte ich auch meine Gefährten nach anderem Wasser zu forschen. All das Suchen war vergebens. Es war weder stehendes noch fliessendes Wasser zu finden. Durstig mussten wir unsere Wanderung gegen das Valorsch hinunter fortsetzen. «Mit dem Riet ist es nicht gerade weit her» bemerkte einer meiner Begleiter mit einem deutlichen Seitenhieb auf die Zuverlässigkeit solcher Ortsbenennungen. Seither sind einige Jahre vergangen, und immer, wenn ich dieses Gebiet wieder betrat, suchte ich nach einer Begründung für diesen Rietnamen. Ich fand keine nassen Böden mit Rietgräsern; im Gegenteil, der stark der Sonne zugedrehte Hang trägt eine ausgesprochene Trockenflora und das deshalb, weil der Untergrund hauptsächlich aus sehr wasserdurchlässigem, vom Ziegerberg-Gallinamassiv stammendem Dolomitschutt besteht. Bei den gegebenen geologischen und hydrologischen Verhältnissen kann hier kein Riet bestehen und kann in historischer Zeit kaum je eines